



**BERNHARD
SEIDENATH** 
Für das Dachauer Land
im Landtag

Newsletter

Donnerstag, 06. Oktober 2011

Newsletter von Bernhard Seidenath aus dem Landtag

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde,

Ende September ist die CSU-Landtagsfraktion zu ihrer traditionellen Herbstklausur in Kloster Banz zusammengekommen. Dabei haben wir **drei Entschließungen** angenommen, die ich Ihnen/Euch anbei gerne übermittle. Die erste befasst sich mit der **Infrastruktur unseres Landes** und hierbei insbesondere mit der Frage, wie die **ländlichen Räume** gestärkt werden können. Die zweite widmet sich unter der Überschrift „**Mobilität für Bayern sichern**“ den **Verkehrsjekten** in Bayern, insbesondere auf Straße und Schiene. Die dritte Entschließung fasst die Haltung sowie die Forderungen der CSU-Fraktion zur anstehenden **Reform der Bundeswehr** zusammen.

Das Bedeutendste an den Resolutionen – insbesondere den ersten beiden genannten – für uns im Landkreis Dachau ist, dass sich die Haltung der CSU-Fraktion im Punkt „**Dritte Startbahn am Flughafen München-Franz Josef Strauß**“ auf die unsere im Landkreis zubewegt hat. Wörtlich heißt es in der Verkehrs-Entschließung: „Dritte Start- und Landebahn am Flughafen München: Der bedarfsgerechte Ausbau des Flughafens München ist im Interesse des gesamten Freistaats und ein Zeichen des Zukunftswillens Bayerns. Beim Natur- und Umweltschutz sowie bei der Berücksichtigung von Belangen der Anlieger befürwortet die CSU-Landtagsfraktion, dass alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden. Wir suchen weiterhin den Dialog mit Kommunen und Bürgern im Flughafenumland, um für das Projekt im Interesse von Wachstum und Beschäftigung für ganz Bayern zu werben und die Belastungen für die betroffenen Bürger so gering wie möglich zu halten. Die notwendigen Infrastrukturmaßnahmen auf Straße und Schiene im Flughafenumland werden wir beschleunigt voranbringen.“ Mit dieser Formulierung konnten auch die Abgeordneten der betroffenen Stimmkreise Freising, Erding und Dachau, Dr. Florian Herrmann, Jakob Schwimmer und ich, gut leben, zumal aus der Entschließung zum ländlichen Raum die ursprünglich zur Dritten Startbahn vorgesehene Passage gänzlich gestrichen wurde.

Mit allen guten Wünschen und mit herzlichen Grüßen verbleibe ich
Ihr/Euer


Bernhard Seidenath

„Infrastruktur weiterentwickeln – Bayern stärken“

**Arbeitstagung
der CSU-Landtagsfraktion
vom 20. bis 22. September 2011 in Kloster Banz**



Bayern: starker Partner für Deutschlands Sicherheit – verlässliche Heimat für die Bundeswehr

I. Bundeswehr – Garant der Sicherheit

Die Sicherheit Deutschlands und damit eine leistungsfähige Bundeswehr sind ein elementares Interesse unserer Politik. Für Sicherheit zu sorgen, ist die Kernaufgabe des Staates. Deutschland, seine Bevölkerung und seine Interessen zu schützen, ist der oberste Auftrag der Bundeswehr. Bayern wird alles dafür tun, um die Bundeswehr bei diesem Auftrag optimal zu unterstützen.

Die Anforderungen an die Bundeswehr haben sich im Laufe der Zeit gewandelt. Neue Bedrohungslagen und die unterschiedlichen Auslandseinsätze vom westlichen Balkan über Afrika bis nach Afghanistan erfordern gut ausgebildete, einsatzfähige Soldatinnen und Soldaten, Expertenwissen und eine bestmögliche Ausrüstung. Wir befürworten daher nachdrücklich die von Karl Theodor zu Guttenberg eingeleitete Neustrukturierung der Bundeswehr hin zu einer schlanken, leistungsstarken und schnell einsatzfähigen Truppe.

Die Bundeswehr muss kosteneffizient arbeiten, doch Sicherheit darf nicht nach Kassenlage entschieden werden. Die bisherige Struktur des Verteidigungshaushaltes sollte daher grundsätzlich geprüft werden. Das gilt beispielsweise für die Kosten des Liegenschaftsmanagements, der laufenden Einsätze sowie für Forschungs- und Entwicklungsprojekte. Eine gute finanzielle Ausstattung der Bundeswehr auf Bundesebene ist unabdingbar. Aber es liegt auch im Interesse Bay-

erns, durch eine starke Bundeswehr geschützt zu werden. Wir bringen uns in die Gestaltung der Bundeswehrreform ein und entwickeln Bayern als Bundeswehr-Land weiter. Unsere Leitziele dabei sind beste Rahmenbedingungen für Bundeswehrarbeitsplätze, beste Rahmenbedingungen für die Soldatinnen und Soldaten mit ihren Familien und beste Rahmenbedingungen für wehrtechnische Spitzeninnovationen und Produktionsverfahren.

Sicherheit hat für uns vor allen anderen Überlegungen Vorrang. Bei Standortfragen ist entscheidend, wo und wie die Bundeswehr ihre Aufgaben am besten erfüllen kann. Im Hinblick auf die neue Freiwilligenarmee sind wesentliche Faktoren dabei die Arbeitsplatzbedingungen, Zukunftsaussichten und die Lebensqualität für die Soldatinnen und Soldaten, die gerade in attraktiven und wirtschaftlich prosperierenden Ländern hoch sind. Daher wäre es ein Fehler, wie bei der Strukturreform 2004, gerade im wirtschaftlich attraktiven Bayern Standorte aufzugeben.

II. Standortvorteile Bayerns für die Aufgaben der Bundeswehr

Die Bundeswehr ist gut für Bayern und Bayern ist vor allem gut für die Bundeswehr! Bayern bietet der Bundeswehr beste Rahmenbedingungen für eine weiterhin enge Verankerung in der Gesellschaft, für die Rekrutierung von Personal, für eine lebendige Bündnisstruktur der NATO und für eine innovative Ausrüstung.

Verankerung in der bayerischen Bevölkerung

In Bayern ist der „Bürger mit Uniform“ fester Bestandteil des Straßenbildes. Jugendoffiziere sind an bayerischen Schulen gerne gesehen. Wir sind stolz, dass rund ein Drittel aller Mitglieder des Verbands der Reservisten der Bundeswehr aus Bayern stammt. Sie alle sind mit ihren Kameradschaften stark in das Gemeindeleben eingebunden und leben das Prinzip des „Staatsbürgers mit Uniform“. Wir setzen auf die Potenziale unserer engagierten Reservisten und fördern den Aufbau aktiver Reservistenstrukturen. Die Reservisten werden künftig eine immer wichtigere Rolle spielen. Wir wollen die neue Reservistenkonzeption möglichst breit in der Bevölkerung verankern, um das Prinzip des „Staatsbürgers mit Uniform“ mit Leben zu erfüllen.

Die Bundeswehr leistet bei Katastrophen und schweren Unglücksfällen den zivilen Hilfskräften Unterstützung, wenn diese an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit geraten. Diese erfolgreiche Zusammenarbeit soll auch nach einer Strukturreform und Verkleinerung der Bundeswehr fortgesetzt werden. Wir begrüßen das Konzept von Staatsminister Herrmann, in Bayern ein Heimatschutzregiment mit vier Bataillonen zu je 1.000 Reservisten mit Standorten in Oberbayern, Ostbayern, Schwaben und Franken einzurichten. Das Heimatschutzregiment soll die bayerischen Katastrophenschutzkräfte bei Katastrophen und Unglücksfällen ergänzend unterstützen. Die Hilfeleistung in Notfällen trägt ganz entscheidend zu einem positiven Bild der Bundeswehr in der Bevölkerung bei.

Bei uns in Bayern ist die Bundeswehr willkommen: Wir wollen so viel Bundeswehr in Bayern wie möglich. Die Standorte sind das Gesicht unserer Bundeswehr. In Bayern, dem flächenmäßig größten Land mit der zweithöchsten Einwohnerzahl, müssen auch weiterhin wichtige Kommandobehörden und vergleichbare Dienststellen erhalten bleiben. Gerade weil die Bundeswehr in Bayern bestmögliche Rahmenbedingungen vorfindet, setzen wir uns für den Erhalt von mindestens zwei Kommandobehörden ein.

Kluge engagierte Köpfe: Die Bundeswehr als attraktiver Arbeitgeber in Bayern

Gerade für eine Freiwilligenarmee ist es entscheidend, gutes Personal zu rekrutieren. Ein wichtiger Aspekt für die Berufswahl ist die Lage und Attraktivität der Arbeitsstätte. Ist ein Wechsel des Wohnortes aus beruflichen Gründen notwendig, fragen sich die Betroffenen: Welche Jobperspektiven bietet eine Region für den Lebenspartner und eigene weitere Tätigkeiten? Gibt es gute Betreuungseinrichtungen und Schulen für die Kinder? Gibt es Weiterbildungsangebote? Wie hoch ist die Lebensqualität? Alle Fragen können in Bayern überaus positiv beantwortet werden. Den Soldatinnen und Soldaten bietet Bayern nach einem Ausscheiden aus der Bundeswehr ein großes Angebot an attraktiven Arbeitsplätzen, z.B. bei den zahlreichen wehrtechnischen Unternehmen. Auch für die Lebenspartner bietet Bayern ein breites Spektrum an Arbeitsplätzen. Kooperationen in der beruflichen Bildung sowie zwischen Wirtschaft und Bundeswehr kommen den ehemaligen Soldaten bei der Suche nach einem geeigneten Folgearbeitsplatz zu Gute. Hier wollen wir gemeinsam mit der Bundesagentur für Arbeit besondere Angebote an

Bundeswehrstandorten in Bayern einrichten. Bayern bietet zudem beste Bildungschancen, sowohl für die Kinder der Soldatinnen und Soldaten als auch für sie selbst durch optimale Möglichkeiten zur Weiterbildung. Außerdem finden die Familien der Soldaten in Bayern dank der lebendigen kirchlichen Strukturen, des großen Rückhalts durch die Politik und der flächendeckend vertretenen und engagierten Reservistenverbände gerade auch in schwierigen Situationen Verständnis und Zuspruch.

Bayern ist aber nicht nur aus Sicht der Soldatinnen und Soldaten ein attraktiver Standort. Kluge Köpfe machen Bayern auch unmittelbar interessant für die Bundeswehr. Die bayerischen Absolventinnen und Absolventen verfügen über ein hohes Qualifizierungsniveau. Und Bayern ist eines der wenigen Länder der Bundesrepublik, für das in den kommenden Jahrzehnten ein Bevölkerungswachstum prognostiziert wird.

Die Wirtschaftslage in Bayern ist insgesamt gut und die Arbeitsmarktdaten sind im Deutschland-Vergleich hervorragend. Bayern bietet für die Soldaten und ihre Familien hohe Lebensqualität und gute Chancen. Dennoch gibt es auch in Bayern Regionen, in denen die wirtschaftliche Entwicklung schwieriger ist. Nicht selten stellt in diesen Regionen die Bundeswehr den wichtigsten Arbeitgeber und Haltefaktor dar, um den sich auch eine entsprechende Infrastruktur entwickelt hat.

Die Auflösung von Standorten hat gravierende Auswirkungen auf die betroffenen Kommunen. Bundesregierung und Bundestag werden aufgefordert, ein städtebauliches Konversionsprogramm aufzulegen.

Bündnisstruktur der NATO leben

Die NATO lebt als Wertebündnis auch vom und in persönlichem Austausch zwischen den verbündeten Streitkräften im Einsatz wie auch bei notwendigen gemeinsamen Übungen. Nur im Schulterschluss mit seinen Bündnispartnern kann Deutschland seine außenpolitischen Interessen wahrnehmen. Dies gilt gerade für die USA. Ein enger Austausch mit den in Deutschland stationierten US-Truppen muss gerade in Süddeutschland, in räumlicher Nähe zu den US-Standorten erfolgen. Zum Beispiel werden regelmäßig gemeinsame Trainings mit den US-

Streitkräften und weiteren NATO-Streitkräften auf dem US-Truppenübungsplatz in Grafenwöhr durchgeführt. Wir haben ein sicherheitspolitisches Interesse an einem engen NATO-Bündnis, gerade auch mit den Streitkräften Mittel- und Südosteuropas. Daher sollte ein Südosteuropa-Korps (z.B. Tschechische Republik, Slowenien und Kroatien) analog zum deutsch-französischen Korps und zum Ostsee-Korps eingerichtet werden. Beim Aufbau eines solchen Südosteuropa-Korps bietet Bayern einen geostrategischen Vorteil. Ein deutscher Standort müsste logischerweise in Bayern liegen.

Wehrtechnische Industrie weiterentwickeln

Von wehrtechnischen Spitzeninnovationen - gerade auch aus Bayern - profitieren die Bundeswehr und unsere Bündnispartner im Einsatz. Deutschland braucht eine moderne, wettbewerbs- und leistungsfähige eigenständige wehrtechnische Industrie, um seiner Rolle als gleichberechtigter sicherheitspolitischer Partner auch in Zukunft gerecht zu werden. Bayern verfügt über eine Vielzahl innovativer wehrtechnischer Unternehmen, gerade auch im Bereich des Mittelstandes. Wir sind somit Hort innovativen Know-Hows in strategisch wichtigen Schlüsseltechnologien. Wir setzen uns für den Bestand einer kompetenten und innovativen wehrtechnischen Industrie in Bayern ein und wollen ihr Planungssicherheit bieten. Dazu wollen wir eine clusterübergreifende Zusammenarbeit, z.B. durch wehrtechnische Verbundprojekte, stärken, nicht zuletzt um durch das technische Know-how im eigenen Land langfristig unabhängig zu bleiben. Deshalb müssen Forschungs- und Entwicklungspotenziale nachhaltig gestärkt und Schlüsseltechnologien, wie beispielsweise unbemanntes Fliegen, in der Produktion weiter ausgebaut werden. Dabei sollen sowohl zivil-militärische Kooperationen genutzt als auch größere Rüstungsprojekte gemeinsam mit europäischen Partnern entwickelt werden. Dies sollte bei der Entscheidung über die Standorte im Interesse der betroffenen Regionen und im Interesse der Attraktivität der Standorte berücksichtigt werden.

III. Bayern – zuverlässiger Partner der Bundeswehr

Bayern war, ist und bleibt das Land mit den besten Voraussetzungen für die Bundeswehr. Wir wollen an diesem erfolgreichen Pakt zwischen Bayern und der Bundeswehr festhalten und ihn positiv weiterentwickeln. Gemeinsam setzen wir uns so für Deutschlands Sicherheit ein. Mit folgenden Maßnahmen geben wir den Sol-

datinnen und Soldaten Rückhalt, stehen ihnen mit Serviceangeboten zur Seite und nutzen entscheidende Potenziale für die Bundeswehr und Bayern:

- Die Bundeswehr soll öffentlich präsent sein. Vereidigungen sollen grundsätzlich öffentlich stattfinden. Auch wollen wir einen „Tag der Sicherheitskräfte“ ins Leben rufen, an dem Bundeswehr, Polizei, Feuerwehr, Hilfsorganisationen und THW die Möglichkeit erhalten, sich und ihre Leistungen der Bevölkerung zu präsentieren.
- Wir würden es begrüßen, wenn die bayerischen Kasernen weiterhin regelmäßig Tage der offenen Tür abhalten würden, um die Verbindung zur Bevölkerung zu stärken.
- Wir würden es begrüßen, wenn die Bundeswehr die Gelegenheit hätte, sich im Rahmen von Tagen der offenen Tür von sicherheitsrelevanten bayerischen Behörden, wie z.B. dem Innenministerium oder den Bezirksregierungen, zu präsentieren.
- Wir würden es begrüßen, wenn die bayerischen Landkreise Empfänge für die aus den Auslandseinsätzen zurückkehrenden Soldaten ausrichten würden. Auch hier sollen Mitglieder der CSU-Fraktion präsent sein.
- In Schulen und öffentlichen Einrichtungen soll weiterhin über die Bedeutung und den Auftrag der Bundeswehr informiert und für die Bundeswehr geworben werden.
- Wir würden es begrüßen, wenn die Kommunen bei der Organisation ihrer offenen Jugendarbeit die Bundeswehr weiterhin und intensiviert einbeziehen würden.
- Wir würden es begrüßen, wenn die Bayerische Staatsregierung weiterhin jährlich Familienfeste für die Angehörigen von Bundeswehrsoldaten im Auslandseinsatz ausrichten würde.
- Wir würden es begrüßen, wenn der jährliche Beförderungsausschuss für Soldaten der Bundeswehruniversität unter die Schirmherrschaft der Präsidentin des Bayerischen Landtags gestellt werden würde.
- Wir wollen mit Hilfe der Bundesagentur für Arbeit ehemalige Soldatinnen und Soldaten sowie Lebenspartner von Mitarbeitern der Bundeswehr gezielt bei der Jobsuche unterstützen.

- Wir wollen im Rahmen der politischen Bildung vermehrt Veranstaltungen zur NATO gemeinsam mit den USA durchführen.
- Wir werden uns dafür einsetzen, dass der Bund die strukturellen, wirtschaftlichen und städtebaulichen Folgen von unabweisbaren Standort-schließungen bzw. Truppenreduzierungen angemessen kompensiert und für die betroffenen Kommunen ein entsprechendes städtebauliches Förderprogramm auflegt.
- In Bayern, dem flächenmäßig größten Land mit der zweithöchsten Einwohnerzahl, sollen auch weiterhin wichtige Kommandobehörden und vergleichbare Dienststellen erhalten bleiben. Gerade weil die Bundeswehr in Bayern bestmögliche Rahmenbedingungen vorfindet, setzen wir uns für den Erhalt von mindestens zwei Kommandobehörden ein.
- Wir wollen die Wehrtechnik in Bayern durch eine vermehrte clusterübergreifende Zusammenarbeit stärken. In wehrtechnischen Verbundprojekten sollen Kompetenzen gebündelt und mit der regionalen und überregionalen Wirtschaft vernetzt werden.

„Infrastruktur weiterentwickeln – Bayern stärken“

**Arbeitstagung
der CSU-Landtagsfraktion
vom 20. bis 22. September 2011 in Kloster Banz**



Gemeinsam ist Bayern stark!

A, Es kommt auf ganz Bayern an –

Grundlagen für die Entwicklung unseres Landes

Wir sind stolz auf Bayerns Entwicklung in den vergangenen Jahrzehnten. Gerade durch das erfolgreiche Zusammenspiel von ländlichen und städtischen Gebieten stieg Bayern vom reinen Agrarland zu einer führenden Innovationsregion Europas auf. Gleichzeitig bieten alle Regionen Bayerns hohe Lebensqualität. Wir wissen: Nur gemeinsam ist Bayern stark. Deshalb haben wir das Ganze im Blick! Wir setzen auf alle Regionen unseres Freistaats. Wir spielen Regionen nicht gegeneinander aus. Wir setzen auf den Zusammenhalt der Menschen in Bayern unabhängig von ihrer Herkunft. Und wir setzen auf den Fortschritt für Bayerns Zukunft. An dieser Philosophie zur weiteren Entwicklung Bayerns halten wir als CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag weiterhin fest.

Wir in Bayern setzen auf alle unsere Regionen (siehe I.)

Die Stärken Bayerns liegen gleichermaßen in den städtischen wie auch in den ländlichen Räumen. Für uns waren und sind alle Regionen Bayerns gleichermaßen wertvoll und auch förderungswürdig. Darum haben wir – anders als Frankreich oder Großbritannien – eben nicht allein auf die Metropolen gesetzt. Auch auf europäischer Ebene wenden wir uns gegen jede Form von Zentralismus, sondern setzen auf ein Europa der Regionen. Wir haben immer alle Regionen in Bayern gefördert. So haben wir seit den 1970er Jahren im ganzen Land neue Fachhochschulen gegründet. Wir haben ländliche Räume untereinander und mit den Metropolen vernetzt. Beispielsweise haben wir die einst von der Opposition verunglimpf-

te „Autobahn ins Niemandsland“, die A 93 Regensburg – Weiden – Hof, gebaut. Unser Ziel war immer und ist weiterhin: Keine Region Bayerns darf abgehängt werden. Von einer guten Entwicklung aller Regionen profitieren alle Menschen in Bayern. Vitale ländliche Regionen wirken sich positiv auf die Zentren aus, wie umgekehrt starke Metropolen auch Vorteile für das gesamte Land bringen. Wir unterstützen weiterhin alle Regionen in Bayern – in der Landesplanung, durch eine gute Finanzausstattung der Kommunen und natürlich in allen anderen Politikfeldern. Es ist uns zum Beispiel ein großes Anliegen, Kindertageseinrichtungen und Grundschulen so lange wie möglich vor Ort zu erhalten. Gemeinsam ist Bayern stark. Deshalb vernetzen wir Bayern – durch Straßen, Schienen und Datenautobahnen, einen regen Austausch von Daten und Wissen an den Schulen und Hochschulen, in der Forschung und gerade auch in der Gesundheitsversorgung.

Wir in Bayern halten zusammen (siehe II.)

Bayerns Erfolge werden von den Menschen in unserem Land erarbeitet. Es sind die Menschen, die mit ihren Ideen, mit ihrer Hände Arbeit und mit ihrem Einsatz und ihrer Leistungsbereitschaft das Gesicht Bayerns geprägt haben und weiter prägen. Doch der Reichtum und die Lebensqualität in Bayern liegen nicht nur in seinen wirtschaftlichen Erfolgen, sondern gerade auch im Zusammenhalt der Menschen untereinander. Das Miteinander und Füreinander wird in Bayern seit jeher großgeschrieben und macht unser Land erst liebens- und lebenswert. Wir wissen, soziales Miteinander ist keine Selbstverständlichkeit. Wir wünschen uns ein gutes Miteinander – in den Familien, den Kirchen, den Vereinen und in einem lebenswerten Umfeld in den Städten und Gemeinden. Das heißt: Wir unterstützen die Familien, zum Beispiel bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Wir in Bayern sind offen für alle Menschen, die nach unseren Werten leben. Das heißt: Wir werden die Integration von Menschen mit ausländischer Herkunft auch in Zukunft durch Bildung und Integrationsmaßnahmen vorantreiben. Bayern ist das führende Integrationsland in Deutschland und soll es bleiben. Bayern baut auf eine gute Willkommens- und Anerkennungskultur. Wir helfen der älteren Generation, das Leben im Alter lebenswert und selbstbestimmt zu gestalten. Wir binden Bürger bei staatlichen Entscheidungen ein. Und wir geben allen, die in ihrer Freizeit ehrenamtlich tätig sind, ein klares Zeichen des Dankes und der Anerkennung.

Wir in Bayern stehen an der Spitze des Fortschritts (siehe III.)

Bayern hat sich vom einst reinen Agrarstaat zu einer der modernsten und dynamischsten Wirtschaftsregionen Europas entwickelt. Das war die Leistung der fleißigen Menschen und der mutigen Unternehmer in Bayern, aber auch das Ergebnis der richtigen politischen Weichenstellungen. Wir haben uns nie reflexhaft dem Fortschritt in den Weg gestellt. Wir haben Bayern aber auch nie gedankenlos den freien Kräften des Weltmarktes überlassen. Stattdessen haben wir weltweite Entwicklungen frühzeitig erkannt und sie – soweit sinnvoll – für unser Land genutzt. Hanns Seidel überwand mit einer modernen und sicheren Energiepolitik Bayerns Rohstoffmangel und schuf damit den Durchbruch für den Industriestandort Bayern. Alfons Goppel errichtete in ganz Bayern Hochschulstandorte. Franz Josef Strauß siedelte mit der Luft- und Raumfahrttechnik Schlüsseltechnologien in Bayern an. Edmund Stoiber legte mit den High-Tech-Offensiven die Grundlagen für modernste technische Entwicklungen in Bayern. So wurde Bayern vom Kostgänger zum reichsten Land der Bundesrepublik. Wir setzen weiterhin auf Fortschritt – durch beste Bildung von Anfang an und eine moderne Ausstattung in allen Bildungseinrichtungen, durch Forschung in zukunftsweisenden Bereichen, durch eine bessere Vernetzung des Wissens und durch eine noch bessere Übersetzung neuer Ideen in marktfähige Produkte.

Um die Handlungsfähigkeit Bayerns auch für künftige Generationen dauerhaft zu gewährleisten, brauchen wir auch weiterhin eine nachhaltige Haushaltspolitik. Soweit die Umsetzung der nachfolgenden Schritte kostenwirksame Maßnahmen der öffentlichen Hand erforderlich macht, können wir diese daher nur im Rahmen der jeweils zur Verfügung stehenden Stellen und Mittel umsetzen.

B, I. Wir in Bayern setzen auf alle Regionen

In Bayern wird keine Region abgehängt. Für uns haben der ländliche Raum und das städtische Leben jeweils einen Wert an sich. Damit die Menschen gerne in Stadt und Land leben, braucht jede Region eine bestmögliche Versorgung mit Straßen, Schienen und Datenautobahnen sowie mit Bildungs-, Gesundheits- und Kultureinrichtungen. Deswegen halten wir sowohl am Vorhalte- als auch am Vorrangprinzip fest und entwickeln es im Hinblick auf die älter werdende Gesellschaft

weiter. Auch wollen wir Bayern noch enger vernetzen - miteinander und mit angrenzenden Wirtschaftsräumen.

1. Uns sind alle Regionen wichtig

Für uns als CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag waren stets alle Regionen Bayerns gleich wichtig. Diesem Grundsatz wollen wir auch in den kommenden Jahren folgen: in der Landesplanung, beim kommunalen Finanzausgleich, beim Erhalt wohnortnaher Schulen und Kindertageseinrichtungen, in der Regionalförderung und in der Agrar- und Sicherheitspolitik sowie den Einrichtungen der Gesundheitsversorgung.

Unsere Landesplanung setzt auf jede Region

Wir werden bei der Gesamtfortschreibung des Landesentwicklungsprogramms sowohl das Vorrangprinzip als auch das Vorhalteprinzip nach wie vor festschreiben: Strukturschwache Räume sollen auch weiterhin bei der Wirtschaftsförderung und beim Infrastrukturausbau Vorrang haben. Denn nicht nur international tätige Großkonzerne, sondern gerade auch die kleinen und mittelgroßen Betriebe sind das Rückgrat der bayerischen Wirtschaft. Außerdem wollen wir die Vorhaltung wichtiger Einrichtungen der Daseinsvorsorge, Kindertageseinrichtungen, Schulen, Ärzte und Kulturangebote auch bei sinkenden Einwohnerzahlen in der Fläche unterstützen. Auch in Zukunft sollen alle Bürger in überschaubarer Entfernung eine ausreichende Versorgung erhalten. Dabei werden wir selbstverständlich die Entwicklung im gesamten Land und die Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse in ganz Bayern im Blick behalten.

Unsere Finanzpolitik setzt auf jede Kommune

Im Hinblick auf die älter werdende Gesellschaft wollen wir gerade die davon stark betroffenen Kommunen unterstützen. Schließlich wirkt sich der demographische Wandel in den einzelnen Gemeinden ganz unterschiedlich aus. Ortschaften mit sinkender Bevölkerung und einem höheren Anteil an älteren Menschen mit eigenen Bedürfnissen und Anforderungen stehen vor geänderten Herausforderungen. Ihnen wollen wir durch neue Regelungen beim kommunalen Finanzausgleich besonders zur Seite stehen. Dazu werden wir den Demografiefaktor bei den Schlüsselzuweisungen von derzeit fünf auf zehn Jahre ausweiten und bei den Investiti-

onspauschalen einen Demografiezuschlag einführen. Finanzschwache Kommunen werden wir weiterhin unterstützen. Auch werden wir die Regionen unterstützen, die wachsen. Eine steigende Bevölkerung bedarf auch einer verbesserten Infrastruktur – sei es beim Verkehr, bei der öffentlichen Daseinsvorsorge oder im sozialen Bereich. Wir werden die betroffenen Regionen in ganz Bayern nachhaltig unterstützen, so dass alle Menschen eine bestmögliche Infrastruktur vorfinden. Ein wichtiges Instrument zur Bewältigung des durch den demografischen Wandel bedingten Strukturwandels stellt zudem die Städtebauförderung dar. Das Bayerische Städtebauförderungsprogramm kommt dabei vor allem kleineren Städten und Gemeinden im ländlichen Raum zu Gute. Wir werden die Ausgestaltung der Städtebauförderung an die sich verändernden Herausforderungen anpassen. So wollen wir zusätzliche Mittel aufwenden, z.B. auch für Industriebrachflächen. Beim Bund setzen wir uns weiterhin mit Nachdruck für eine bedarfsgerechte Aufstockung und langfristige Verstetigung der Mittel ein. Im Rahmen der Bundeswehrreform müssen wir auch mit der Auflösung von Standorten in Bayern rechnen. Wir fordern vom Bund, ein städtebauliches Konversionsprogramm aufzulegen. Auch die Dorferneuerung werden wir auf hohem Niveau fortsetzen und gemäß den aktuellen Herausforderungen weiterentwickeln. Wir werden vor allem die interkommunale Zusammenarbeit besonders fördern.

Kindertageseinrichtungen bedarfsgerecht ausbauen

Zur Unterstützung der Familien sollen frühkindliche Bildungs- und Betreuungsangebote entsprechend dem örtlichen Bedarf weiter ausgebaut werden. Wir fordern, die Kommunen beim weiteren bedarfsgerechten Ausbau auch künftig zu unterstützen, damit für Eltern und Kinder passgenaue Angebote zu Verfügung stehen.

Unsere Bildungspolitik setzt auf wohnortnahe Grundschulen

Die Schülerzahlen in Bayern gehen immer weiter zurück. Die Regionen sind davon unterschiedlich betroffen. Wir setzen auch in Zukunft auf den Grundsatz „kurze Beine, kurze Wege“ und wollen daher überall in Bayern wohnortnahe Grundschulen so lange wie möglich erhalten. Die Bildung von jahrgangsgemischten Klassen hat sich sowohl als pädagogisches Konzept als auch zur Sicherung von Grundschulen bewährt. So können auch kleine Standorte, die wenigstens noch zwei Klassen, eine gemeinsame 1. und 2. Klasse sowie eine gemeinsame 3. und

4. Klasse bilden können, bestehen bleiben. Schulamtsbezirke mit einer Vielzahl von kleinen Grundschulstandorten sollen bei der Zuteilung von Lehrkräften besonders unterstützt werden.

Unsere Agrarpolitik setzt auch weiterhin auf die bäuerliche Landwirtschaft

Jeder siebte Arbeitsplatz in Bayern hängt von der Agrar-, Forst- und Lebensmittelwirtschaft ab. Wir werden uns auch weiterhin für diesen wichtigen Wirtschaftszweig in Bayern einsetzen. Eine wettbewerbsfähige Land- und Ernährungswirtschaft ist durch ihre Standorttreue Rückgrat für den ländlichen Raum. Sie wollen wir weiterhin nachhaltig stärken. Die Chancen bayerischer landwirtschaftlicher Produkte auf dem Absatzmarkt wollen wir mit Hilfe der neuen bayerischen Agrarmarketing-Agentur verbessern. Im Rahmen der Vermarktungsoffensive für Lebensmittel stellen wir 6,5 Millionen Euro für die kommenden drei Jahre bereit. Damit investieren wir weiterhin nachhaltig in eine bessere Vermarktung bayerischer landwirtschaftlicher Produkte.

Auch mit unseren Initiativen, wie z.B. dem Kompetenzzentrum Ernährung oder dem Nachhaltigkeitszentrum Wald, wollen wir den bayerischen Bürgern den landeskulturell so wichtigen Bereich näher bringen und für land- und forstwirtschaftliche Themen interessieren. Auf EU-Ebene kämpfen wir weiterhin für eine starke gemeinsame Agrarpolitik mit einer Finanzausstattung auf bisherigem Niveau.

Unsere Sicherheitspolitik setzt auf die Sicherheit in allen Regionen Bayerns

Sicher zu leben ist nicht nur ein Grundbedürfnis der Menschen, sondern auch ein wichtiger Standortfaktor. Wir wollen, dass Bayern auch weiterhin das sicherste Bundesland bleibt. Dies gilt nicht nur für unsere Metropolen, sondern für alle Regionen in Bayern. Hierfür brauchen wir eine angemessene Polizeipräsenz in allen Landesteilen. Deshalb setzen wir uns dafür ein, dass auch in Zukunft im ländlichen Raum ein flächendeckendes Netz von gut und schnell erreichbaren Polizeidienststellen erhalten bleibt. Zudem werden wir darauf achten, dass bei der Verteilung zusätzlicher Polizeistellen und der Personalzuteilung sowohl die Bedürfnisse des ländlichen Raums wie auch die der städtischen Metropolen angemessen berücksichtigt werden.

2. Wir vernetzen Bayern

Wir wollen in Bayern Ideen, Wissen, Verkehrswege und Gesundheitsleistungen noch schneller, erfolgreicher und einfacher vernetzen. Damit rücken die Regionen näher zusammen und profitieren miteinander noch stärker voneinander.

Daten vernetzen

In den nächsten Jahren wird der Internetverkehr um ein Zifaches weiter ansteigen. Bei der Breitbandversorgung werden damit in ganz Bayern deutlich höhere Bandbreiten nötig, als sie heute verfügbar sind. Diese Herausforderung nehmen wir an. Unser Ziel ist es, ein schnelles, modernes Internetnetz aufzubauen, so dass für ganz Bayern eine flächendeckende, optimale Versorgung gewährleistet wird. Für den milliardenteuren Ausbau von Netzen der nächsten Generation fordern wir ein Förderprogramm des Bundes. Darüber hinaus wollen wir in Bayern den bedarfsgerechten Breitbandausbau, insbesondere in strukturschwachen Räumen, anschieben. Zudem werden wir prüfen, ob die bestehenden Fördermöglichkeiten der Förderbank LfA auch für den Breitbandausbau verwendet werden können. Gegebenenfalls wollen wir in Abstimmung mit der LfA neue Finanzierungsprogramme für Unternehmen und Kommunen aufsetzen. Ein bayernweiter Atlas für Grabungsbaustellen in dem Leerrohre, Tiefbaumaßnahmen und Glasfaserbaustellen erfasst sind, soll eine bessere Koordinierung von Baumaßnahmen ermöglichen und den Breitbandausbau unterstützen. Auch wollen wir, dass Energieversorger stärker in den Breitbandausbau eingebunden werden. Wir werden prüfen, ob im Rahmen der finanziellen Spielräume in strukturschwachen Regionen leistungsstarke Breitbandanschlüsse gefördert werden können und eine Breitbandagentur, die Kontakte vermittelt, fachlich berät, Ausbaukonzepte entwickelt und Ausbaufortschritte erfasst, entwickelt werden kann.

Verkehrswege vernetzen

Bayern muss aber nicht nur digital vernetzt sein. Neben Informationen müssen auch Menschen zueinander kommen können. Dafür brauchen wir intakte Verbindungen bei Schiene und Straße in allen Teilen Bayerns. Wir wollen die Mittel für den Um- und Ausbau sowie die Erhaltung der Staatsstraßen bei jährlich mindestens 200 Millionen Euro verstetigen. Auch Flughäfen sind für die Verbindungen Bayerns in die Welt entscheidend.

Im Schienenpersonennahverkehr konnten dank der verbesserten Wettbewerbssituation die Angebote erheblich ausgeweitet werden. Nachbesserungsbedarf gibt es aber bei der Qualität. Wir werden deshalb von der Bayerischen Eisenbahngesellschaft ein „Qualitätspaket“ für mehr Pünktlichkeit, Sauberkeit, Zuverlässigkeit und Fahrzeugkapazität fordern, das auch mit Entschädigungszahlungen durchgesetzt werden soll.

Durch die intelligente Nutzung der Verkehrswege soll in Bayern die Mobilität verbessert werden. Durch Telemobilität können wir verschiedene Verkehrsengpässe entschärfen, indem wir die unterschiedlichen Fortbewegungs- und Transportmöglichkeiten besser ausnutzen. Vorhandene Verkehrswege wollen wir besser aufeinander abstimmen und passgenau nutzen. Wir brauchen eine intelligente Technik, die Verkehrsströme besser steuert und individuell die beste Lösung anbietet. Dabei wollen wir unser Augenmerk gerade auch auf die Barrierefreiheit öffentlicher Verkehrsmittel legen. Ähnlich wie die heutigen Navigationsgeräte soll jedem nicht nur der kürzeste Weg mit dem Auto, sondern auch andere, möglicherweise schnellere und günstigere Verkehrsmittel vorgeschlagen werden. So kann es je nach Verkehrslage schneller ans Ziel führen, auf den SPNV oder/und auf den ÖPNV umzusteigen. Oder bei Warentransporten auf den Wasserweg auszuweichen. Zu diesem Zweck soll auf die Entwicklung eines Telemobilitätskonzepts für Bayern hingewirkt werden.

Wissen vernetzen

Bayern ist eine führende Innovationsregion. Die Entwicklung neuer Produkte wollen wir weiterhin fördern. Alle Teile unseres Landes sollen an dieser Dynamik teilhaben. Dafür brauchen wir eine Wirtschaftspolitik, die Chancen darin erkennt, dass alle Regionen gleichermaßen mit der Welt verzahnt sind.

Forschungswissen soll nicht nur digital in jeder Region zur Verfügung stehen, sondern auch vor Ort stattfinden. Wir wollen alle Regionen in Bayern durch eine bessere Zusammenarbeit der jeweils ansässigen Hochschulen stärken. In Ergänzung zu bereits bestehenden intensiven Netzwerken, wie z.B. den Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen im Großraum München/Südbayern („Greater Munich Area“), wollen wir vor allem folgende regionale

Konzepte in Nordbayern voranbringen: Die Technologie-Allianz-Oberfranken, das Zentrum für Nanosystemchemie und das Bayerische Polymerinstitut. Außerdem soll der EnergieCampus Nürnberg (EnCN) ausgebaut werden, der in enger Zusammenarbeit mit dem Nuremberg Campus of Technology (NCT) ein technisch-wissenschaftliches Forschungszentrum bilden soll. Aber auch in anderen Regionen Bayerns wollen wir neue Schwerpunkte setzen: In Kooperation mit der Hochschule Deggendorf wollen wir ein Transferzentrum Technik und Innovation mit Hauptsitz in Passau („Konzept Technik Plus“) errichten. Das Kompetenzzentrum für nachwachsende Rohstoffe in Straubing soll zu einem Forschungs- und Entwicklungsstandort für Erneuerbare Energien ausgebaut werden. Im Science-Park Augsburg soll ein Technologiezentrum der Leichtbautechnologie entstehen, die gerade auch für den Bau von Elektroautos eine tragende Rolle spielt. Auf den Gebieten Ressourceneffizienz und Gesundheitsmanagement soll ein Technologienetzwerk Bayerisch-Schwaben der Universität Augsburg sowie der Hochschulen Augsburg, Kempten und Neu-Ulm geschaffen werden.

Auch wollen wir dazu beitragen, dass vorhandene Ideen aus der Forschung noch schneller in neue Produkte umgesetzt werden. Die Bayerische Forschungsförderung leistet hier wichtige Beiträge. Wo die spezifischen Voraussetzungen gegeben sind, wollen wir die Errichtung von Technologietransferzentren in allen Landesteilen Bayerns unterstützen. Die Zentren müssen sich nach spätestens fünf Jahren selbst finanzieren können. Hochschulen für angewandte Wissenschaften – Fachhochschulen geben wichtige Impulse für den Ausbau des Innovations- und Technologietransfers. Durch an leistungsstarke Hochschulen angegliederte Technologietransferzentren soll die Hochschulpräsenz in der Fläche gestärkt, Unternehmensansiedlungen gefördert und der Abwanderung zielgerichtet entgegengewirkt werden. Ergänzend zu den bereits bestehenden bzw. im Aufbau befindlichen Technologietransferzentren der Hochschule Deggendorf (Teisnach, Freyung, Cham, Bad Kötzing und Spiegelau), der Hochschule Landshut (Ruhstorf a. d. Rott), der Hochschule Aschaffenburg (Zewis in Obernburg), der Hochschule Würzburg-Schweinfurt (Bad Neustadt a. d. Saale), der Hochschule Amberg-Weiden (Amberg und Weiden) sowie der Hochschule Kempten (Technologienetzwerk Allgäu, Memmingen, Kaufbeuren und Kempten) befürworten wir die Errichtung weiterer Technologietransferzentren. Diese könnten zum Beispiel im chemi-

schen Bereich im Bayerischen Chemiedreieck oder im Fall der Kunststofftechnologie in Weißenburg entstehen.

Gesundheit vernetzen

Im Gesundheitsland Bayern soll Spitzenmedizin flächendeckend für die gesamte Bevölkerung zur Verfügung stehen. Die technischen Möglichkeiten in der Medizin werden immer größer. Damit steigen neben der Lebensqualität auch die Kosten im Gesundheitssystem. Gleichzeitig leben in manchen Gebieten immer weniger, dafür aber verhältnismäßig immer mehr ältere Menschen. Wir wollen weiterhin für alle Bürgerinnen und Bürger in ganz Bayern die beste ärztliche Versorgung sicherstellen. Dies wird auch die Anforderungen an die ärztliche Versorgung verändern. Jeder soll aus einem breiten Angebot wohnortnaher Allgemein- und Fachärzte selbst den Arzt seines Vertrauens wählen können. Wir wollen nicht nur bestens versorgte Patienten, sondern auch exzellente und motivierte Ärzte.

„Weiche“ Standortfaktoren spielen eine entscheidende Rolle, wenn junge Mediziner den Ort für ihre künftige berufliche Tätigkeit wählen. Beispielsweise verändern sich die Ansprüche junger Ärztinnen und Ärzte in puncto Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die steigende Nachfrage nach ärztlicher Tätigkeit im Team und im Angestelltenverhältnis wird den Prozess zur Gründung von Gemeinschaftspraxen, Praxismgemeinschaften und Medizinischen Versorgungszentren sowie die sektorübergreifende Tätigkeit beschleunigen. Deshalb müssen frühzeitig gezielte, konkrete und innovative medizinische Versorgungskonzepte erarbeitet werden. Der Staat muss die Entwicklung innovativer Versorgungskonzepte fördern, um den Strukturwandel mitzugestalten.

Immer weniger Medizinstudenten können sich vorstellen, ihren Lebensmittelpunkt später im ländlichen Raum zu wählen. Deshalb ist es notwendig, die zukünftigen Ärzte schon frühzeitig für ein berufliches Tätigwerden auf dem Land zu begeistern. Medizinstudenten, die sich verpflichten, als Allgemeinarzt im ländlichen Raum tätig zu werden, sollen Stipendien erhalten. Wir fordern die zeitnahe Einführung eines Programms, das Stipendien an zukünftige Landärzte vergibt.

Ausgebildete Ärzte werden häufig durch hohe Investitionskosten von einer Niederlassung abgeschreckt. Um auch zukünftig das Versorgungsniveau im ländlichen Raum aufrecht erhalten zu können, wollen wir Anreize für die Niederlassung von Ärzten im ländlichen Raum setzen.

Um in allen Landesteilen Bayerns auch künftig eine beste ärztliche Versorgung sicherzustellen, sollen die Möglichkeiten der Telemedizin verstärkt genutzt werden. So können gerade in Notfallsituationen zeitnah Spezialisten zu Rate gezogen werden. Um die Verbreitung der Telemedizin zu fördern, stellen wir im Rahmen von Aufbruch Bayern zwei Millionen Euro für verschiedene Projekte in den kommenden vier Jahren zur Verfügung. Darüber hinaus unterstützen wir die Schaffung einer Abrechnungsmöglichkeit für ambulante telemedizinische Leistungen.

Neben den „weichen“ sind auch die „harten“ Standortfaktoren wichtig. Wir müssen überall in Bayern die Grundlage für gute wirtschaftliche Bedingungen für niedergelassene Ärzte schaffen. Nur so werden wir mittel- und langfristig eine flächendeckende, wohnortnahe medizinische Versorgung sicherstellen können. Wir unterstützen eine Flexibilisierung und Regionalisierung der Bedarfsplanung auf Landesebene. Der Zuschnitt der Planungsbereiche sollte entsprechend des Bedarfs flexibel gehandhabt werden, um eine gleichmäßige Verteilung der zugelassenen Ärzte zu gewährleisten. Beispielsweise sollen Landkreise und kreisfreie Städte grundsätzlich unterschiedliche Zulassungsbezirke sein, um eine gleichmäßige Verteilung der zugelassenen Ärzte zu gewährleisten. Von besonderer Bedeutung für eine gute Gesundheitsversorgung ist auch ein bedarfsgerechtes Angebot an stationärer Versorgung. Die duale Krankenhausfinanzierung ist beizubehalten und entsprechend weiterzuentwickeln.

Wir werden gezielt Kur- und Erholungsorte in Bayern unterstützen, um ihrem erhöhten Infrastrukturaufwand gerecht zu werden und um die medizinische Qualität der Kur- und Erholungsangebote weiterzuentwickeln. Dazu wollen wir zusätzliche finanzielle Mittel als pauschale Zuweisungen für Kurorte mit mehr als 50.000 kurtaxpflichtige Übernachtungen bereit stellen.

II. Wir in Bayern halten zusammen!

Wir, die CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag, wollen weiterhin ein Bayern, in dem die Menschen zusammenhalten und füreinander einstehen. Wir wollen ein Bayern des Miteinander und Füreinander.

1. Auf Familien setzen

Eine starke Gesellschaft braucht starke Familien. Wir wollen dort Familien stärken, wo Unterstützung wirklich nötig ist, und dort Freiräume schaffen, wo Eltern sie für ihre persönlichen Entscheidungen brauchen. Insbesondere muss Eltern kleiner Kinder die freie Entscheidung belassen werden, ob sie öffentliche Kinderbetreuungseinrichtungen als familienergänzendes Angebot in Anspruch nehmen wollen oder ihre Kinder selbst zu Hause betreuen.

Familie und Beruf familiengerecht vereinbaren

Wir wollen Eltern in Bayern dabei unterstützen, Familie und Beruf besser vereinbaren zu können. Deshalb unterstützen wir die Kommunen beim Ausbau der Kindertageseinrichtungen für alle Altersgruppen und bauen auch die schulischen Ganztagesangebote aus. Allein für den Ausbau der Betreuungsplätze für Kinder unter drei Jahren werden in Bayern im Zeitraum zwischen 2008 und 2013 700 Mio. Euro an Fördermittel für unsere Kleinsten bereit gestellt. Bei der anstehenden Novellierung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes sind die Situation von Einrichtungen im ländlichen Raum sowie das Wunsch- und Wahlrecht der Eltern entsprechend zu berücksichtigen. Um die Betreuung gerade auch in den Ferien- und Randzeiten weiter zu verbessern, wollen wir in Zusammenarbeit mit den Kommunen die Kindertagespflege ausweiten und attraktiver ausgestalten. Ziel ist die Schaffung individueller Betreuungsmöglichkeiten für alle Familien.

Zum Schuljahr 2011/2012 werden rund 370 zusätzliche Gruppen für offene Ganztagschulen sowie 198 zusätzliche gebundene Ganztageszüge eingerichtet werden. Insgesamt stehen zum neuen Schuljahr rund 3.500 offene Ganztagesgruppen und 983 gebundene Ganztageszüge sowie über 5.500 Gruppen der Mittagsbetreuung an Grund- und Förderschulen zur Verfügung. Davon bieten über 2.700

Gruppen eine verlängerte Mittagsbetreuung an. Zusätzlich werden 72.379 Schulkinder in Kindertageseinrichtungen und Angeboten der Tagespflege betreut. Über 80 Prozent aller Grund- und Förderschulen bieten ihren Schülerinnen und Schülern ab September 2011 eine Mittagsbetreuung an.

Ganztagschulen sind ein wichtiger Beitrag zur Chancengerechtigkeit und werden von vielen Eltern auch wegen ihres pädagogischen Konzepts gewählt. Wir konnten zu Beginn des Schuljahres alle genehmigungsfähigen Anträge für gebundene und offene Ganztagschulen bewilligen. Wir wollen bedarfsgerecht und zeitnah Ganztagesangebote in ganz Bayern schaffen. Deshalb muss sichergestellt werden, dass bei Bedarf das Angebot eingerichtet werden kann.

Gleichzeitig appellieren wir auch an die Wirtschaft, ihrer Verantwortung bei der Vereinbarkeit von Familien und Beruf nachzukommen und die Arbeitswelt familiengerecht zu gestalten. Karriere muss auch mit Kindern möglich sein.

Vorbild Öffentlicher Dienst

Unsere Politik für Familien setzt im Konkreten an. So soll der Öffentliche Dienst bei der Vereinbarkeit von Familienleben und Berufswelt eine Vorreiterrolle einnehmen. Wir wollen Tele- und Wohnraumarbeitsplätze im Öffentlichen Dienst im Rahmen vorhandener Mittel nachhaltig ausbauen. Gerade Frauen und Männer, die sich in Erziehungs- und/oder Pflegephasen befinden, sollen künftig verstärkt Tele- und Wohnarbeitsplätze nutzen können.

2. Auf Senioren setzen

Das soziale Gesicht Bayerns wird nicht zuletzt von den Senioren bestimmt. Die sogenannten jungen Alten, aber auch die Älteren mit ihren jeweils einzigartigen Lebensleistungen bilden zwei immer größer werdende Gesellschaftsgruppen. Auf die Bedürfnisse der Älteren wollen wir künftig noch stärker eingehen, sei es beim Wohnen im Alter oder bei der Gestaltung ihres Lebensalltags.

Altersgerechte Wohnformen in ganz Bayern ermöglichen

Es ist der Wunsch vieler Menschen, in gewohnter Umgebung alt zu werden. Die mit dem Alter einhergehenden Veränderungen der physischen und psychischen

Leistungsfähigkeit machen es jedoch erforderlich, dass der Wohnraum an die Bedürfnisse älterer Menschen angepasst wird. Wir wollen daher die Bayerische Wohnraumförderung, mit der auch barrierefreie und seniorenrechtliche Umbauten gefördert werden können, auf möglichst hohem Niveau fortführen. Wir begrüßen zudem solche Wohnformen, die so lange wie möglich ein selbstbestimmtes Wohnen in den eigenen vier Wänden ermöglichen.

Gemeinsam füreinander im Alter

Wir fördern auch Wohn- und Hausgemeinschaften, in denen sich Senioren gegenseitig unterstützen. Seniorengenossenschaften können für gegenseitige Unterstützung im nahen Umfeld den richtigen Rahmen bieten. Im Genossenschaftsgedanken kann bis ins hohe Alter die solidarische Bürgergesellschaft gelebt werden. Von häuslichen Serviceangeboten über Besuchsdienste bis hin zu Hilfestellungen bei vorübergehenden Erkrankungen zu Hause oder Beratung zur Wohnraumanpassung können umfassende Unterstützungsangebote geleistet werden. Wir wollen diese Genossenschaftsformen fördern. Das Beispiel der sich im Entstehen befindlichen Seniorengenossenschaft Kronach zeigt, dass sich eine Förderung durch den Freistaat in Höhe von 30.000 € gemeinsam mit anderweitigen Zuwendungen aus europäischen Förderprogrammen, Stiftungen und anderen Quellen in Höhe von insgesamt mehr als 150.000 € trägt. Wir wollen Seniorengenossenschaften flächendeckend in Bayern aufbauen helfen. Nach Möglichkeit wollen wir zwei Projekte pro Regierungsbezirk fördern.

3. Auf Bürger setzen

Ein Staat lebt nicht von den Strukturen, sondern von den Bürgern. Viele Bürger in Bayern wollen mehr als bisher am staatlichen Handeln mitwirken. Das unterstützen wir ebenso wie wir dankbar sind für ehrenamtliches Engagement in allen Lebensbereichen. Wir schaffen für ehrenamtliches Engagement eine Anerkennungskultur (z. B. Ehrenamtsnachweis und Ehrenamtskarte) und stellen Bürgern Strukturen bereit, die sie im ehrenamtlichen Engagement unterstützen (z. B. Koordinierungszentren und Weiterbildungsdatenbank).

Verwaltungsverfahren bürgerfreundlicher, kostengünstiger und schneller gestalten

Gerade mit dem Internet und dem so genannten Web 2.0 - den sozialen Netzwerken, Blogs und Foren bieten sich viele neue Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung. Mit Einführung des neuen elektronischen Personalausweises und der Möglichkeit von Online-Briefen (z.B. De-Mail-Diensten) ist nun ein sicherer und nachvollziehbarer Informationsaustausch zwischen den staatlichen Behörden und den Bürgern über das Internet möglich. Diese Möglichkeiten wollen wir nutzen, um Verwaltungsverfahren für die Bürger transparenter und eine Beteiligung einfacher zu machen. So sollen bei Planfeststellungsverfahren Pläne nicht mehr nur in den Gemeinden ausgelegt werden, sondern auch online einsehbar sein. Auslegungs- und Einwendungsfristen wollen wir zusätzlich zu den üblichen Bekanntmachungen über das Internet mitteilen. Einwendungen sollten auch über das Internet erhoben werden können. Erörterungstermine sollen in Echtzeit im Internet verfolgt werden können. Langfristig sollen Planfeststellungsverfahren nur noch online abgewickelt werden. Dies ermöglicht die Teilnahme aller Verfahrensbeteiligten unabhängig von Aufenthaltsort oder Gesundheitszustand. Für Personen ohne privaten Internetzugang sollen die Landratsämter Zugangsmöglichkeiten bereitstellen. Wir wollen in einer Modellregion das zusätzliche Abwickeln von Planfeststellungsverfahren über das Internet erproben, ohne die bisherigen Möglichkeiten für die Betroffenen einzuschränken.

Miteinander aktiv

Das Miteinander und Füreinander einer Gesellschaft lebt vom bürgerschaftlichen Engagement und Ehrenamt. Wir wollen nicht immer mehr Staat im zwischenmenschlichen Miteinander. Nicht anonyme Institutionen, sondern Menschen machen ein Land lebenswert. Die aktive Bürgergesellschaft ist für uns kein Lippenbekenntnis. Ehrenamtliches Engagement lebt vor allem von der Freude an der Zusammenarbeit mit anderen Menschen. Dennoch wollen wir den Ehrenamtlichen noch deutlicher sagen: Danke für Eure Arbeit! Wir haben Respekt vor Eurer Leistung! Das wollen wir mit der Einführung einer bayernweiten Ehrenamtskarte tun. Die Ehrenamtskarte soll in erster Linie Anerkennungscharakter haben. Ihre Inhaber sollen aber auch Vergünstigungen bei Einrichtungen des Freistaates Bayern (staatliche Museen und Schlösser, Bayerische Seenschifffahrt), der privaten Wirt-

schaft (z.B. Rabatte, Freikarten) sowie bei Kommunalen Einrichtungen (z.B. Schwimmbäder, öffentlicher Nahverkehr) erhalten. Die Vergünstigungen auf der Ebene der Landkreise und Kreisfreien Städte für die Ehrenamtskarteninhaber werden von den sich beteiligenden Landkreisen/Kreisfreien Städten gegenseitig anerkannt. Derzeit haben 27 Landkreise und kreisfreie Städte die Anschubfinanzierung zur Einführung der Bayerischen Ehrenamtskarte beantragt, einige weitere Landkreise haben konkretes Interesse angemeldet und warten z.T. nur noch die entsprechenden Beschlüsse der Kreisgremien ab.

Zur Stärkung der Anerkennungskultur gehört für uns auch, die bestehenden Auszeichnungsmöglichkeiten zu ergänzen und neuere Formen des bürgerschaftlichen Engagements wie Bürgerinitiativen und Selbsthilfeprojekte zu berücksichtigen.

Der jüngste Freiwilligenurvey hat gezeigt, dass über die bereits bürgerschaftlich engagierten 3,8 Millionen Bayern hinaus nahezu 40 Prozent der über 14-jährigen potenziell bereit wären, sich freiwillig einzubringen. Diese Menschen wollen wir erreichen und ihnen konkret aufzeigen, wo sie sich engagieren können. Deshalb ist uns der Ausbau der Ehrenamts-Infrastruktur ein wichtiges Anliegen, etwa die flächendeckend Einrichtung von Freiwilligen-Agenturen. Hierbei ist nicht nur an die Vernetzung des ländlichen Raums, sondern auch an die Förderung von Strukturen in den Städten zu denken.

Der öffentliche Dienst – modern, effizient und leistungsfähig

Bürgerliches Engagement kann staatliche Leistungen ergänzen, aber nicht ersetzen. Deshalb wollen wir einen leistungsfähigen, modernen und effizienten öffentlichen Dienst. Aufgrund der demographischen Entwicklung wird es zu einem verschärften Wettbewerb zwischen der Wirtschaft und dem Staat um die besten Köpfe kommen. Deshalb gilt es, den öffentlichen Dienst attraktiv und wettbewerbsfähig weiterzuentwickeln. Den ersten Schritt haben wir mit dem Neuen Dienstrecht getan. Dieses wollen wir nun mit Leben erfüllen und auch die Besoldung der Beamtinnen und Beamten an die Entwicklung der allgemeinen wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse anpassen.

III. Wir in Bayern setzen auf Fortschritt

Bayern ist nicht nur ein sozial erfolgreiches Land, wir stehen auch an der Spitze des Fortschritts! Diese Spitzenstellung wollen wir auch in Zukunft einnehmen. Wir wollen seitens der CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag allen eine Chance geben, daran mitarbeiten zu können. Und wir müssen die weltweiten Zukunftstrends frühzeitig erkennen, damit gerade auch in den kommenden Jahren Innovationen in Bayern entstehen. Wir setzen auf kluge Köpfe für Bayern und beste Forschung in Bayern.

1. Chancen ermöglichen - kluge Köpfe für Bayern

Ein hoher Bildungsstandard und eine gute Berufsausbildung sind beste Grundlagen für Wohlstand. Deshalb investieren wir in unsere frühen Bildungsangebote, in Schulen und Hochschulen und treten für das weltweit erfolgreichste Berufsausbildungskonzept, das duale System, ein.

Schüler für die digitale Welt ausbilden

Wir wollen die jungen Menschen auf die digitale Welt vorbereiten. Dazu brauchen wir eine gute Ausstattung unserer Schulen mit digitalen Medien und Werkzeugen. Um die Schulen zu vernetzen, wollen wir in institutioneller Zusammenarbeit zwischen Staat und Trägern ein Digitales Bildungsnetz schaffen. Darin sollen pädagogische Angebote, wie eine Bibliothek für digitale Bildungsmedien und eine Plattform für digitales Lernen, bereitgehalten werden.

Unsere Hochschulen attraktiv in Bayern und für die ganze Welt

Wir wollen die besten Köpfe für Bayern! Unsere mittel- und langfristige Hochschulstrategie fußt auf drei Zielen: Zum einen sollen die Hochschulen in allen Regionen Bayerns Studierenden jeden Alters offen stehen. Deshalb wollen wir z.B. flächendeckend an allen Hochschulstandorten berufsbegleitende Bachelor-Studiengänge anbieten. Zum zweiten wollen wir – gerade auch um langfristig den Anteil der Menschen mit Hochschulabschluss zu erhöhen – unser Hochschulausbauprogramm bedarfsgerecht weiterführen, auch wenn der doppelte Abiturientenjahrgang und die geburtenstarken Jahrgänge die Hochschulen verlassen haben. Wir wollen ein besseres Betreuungsverhältnis. Drittens sollen Bayerns Hochschulen weltweit

für die besten Studierenden noch attraktiver werden. In Ergänzung zur guten Ausbildung der Menschen in Bayern wollen wir auch eine gezielte „Außenwissenschaftspolitik“ betreiben. Um gute Studierende aus dem Ausland zu gewinnen, wollen wir die englischsprachigen Studiengänge an den bayerischen Hochschulen (insbesondere im naturwissenschaftlichen und technischen Bereich, in den Wirtschaftswissenschaften und der Medizin) ausbauen. Im Rahmen der Zielvereinbarungen mit den Hochschulen sollen diese vor allem ihre Angebote an englischsprachigen Masterstudiengängen ausweiten.

Um den besten Köpfen auch die beste Ausstattung zu geben, wollen wir die Forscherinnen und Forscher in Bayern gezielt bei der Anwerbung von Mitteln unterstützen. Dazu soll das Haus der Forschung insbesondere kleine und mittlere Hochschulen unterstützen, neue Forschungsmittel etwa aus Programmen der Europäischen Union nach Bayern zu holen.

2. Innovationen ermöglichen

Die Bayern sind neugierig und ideenreich. Innovationen sind Triebfeder für interessante Arbeitsplätze, zukünftigen Wohlstand und eine nachhaltige Lebensqualität. Damit Bayern auch in Zukunft ein führendes Innovationsland bleibt, wollen und müssen wir die wichtigen Megatrends frühzeitig erkennen und bayernweit forschen.

Megatrends erkennen

Wir setzen zielgerichtet auf jene Forschungsbereiche, die angesichts der weltweiten Mega-Trends Globalisierung, demografischer Wandel und Beschleunigung des Wissens von besonderer Bedeutung sind. Das sind die Lebenswissenschaften, zum Beispiel die Biotechnologie und die Biosystemforschung, die Informations- und Kommunikationstechnologien, die Mechatronik und die Robotik, neue Werkstoffe und die Nanotechnologie, neue Mobilitätskonzepte sowie nachhaltige Energie- und Umwelttechnologien wie nachwachsende Rohstoffe, Speichertechnologien und Recycling-Konzepte.

Forschungsland Bayern

Wir wollen insbesondere im ländlichen Raum weitere außeruniversitäre Forschungseinrichtungen ansiedeln und unsere bewährte Clusterpolitik weiterentwickeln. In Ergänzung zu den Hochschulen sollen sie sicherstellen, dass deren Absolventen auch attraktive Arbeitsplätze vor Ort finden. Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen sollen noch stärker als heute zusammenarbeiten, z.B. indem sie gemeinsame Berufungen unterstützen. Hierzu sollen geeignete Forschungsbauten und die entsprechende Infrastruktur zur Verfügung gestellt werden. Konkrete Beispiele sind die Errichtung eines Gebäudes für Materials Resource Management bei der Universität Augsburg, die Überführung des Wissenschaftszentrums Ost- und Südosteuropa an der Universität Regensburg in ein Institut der Leibniz-Gemeinschaft, die Überführung des Nationalen Bildungspanels (National Educational Panel Study – NEPS) an der Universität Bamberg in ein Institut der Leibniz-Gemeinschaft (Grund: Ab 2014 keine Bundesförderung mehr) oder die Infektionsforschung an der Universität Würzburg. Ab 2012 soll eine Max-Planck-Forschergruppe in der Infektionsforschung in Würzburg angesiedelt werden als Vorstufe zu einem Max-Planck-Institut, das nach etwa fünf bis sieben Jahren folgen soll (Beispiel: Max-Planck-Institut für die Physik des Lichts in Erlangen). Auch sollen Teilbereiche des Energiecampus Nürnberg in ein Helmholtz Institut überführt werden sowie eine Fraunhofer Forschergruppe in Freyung, Deggendorf und Passau in den Bereichen Technik/Informatik (im Zusammenhang mit dem Konzept Technik Plus der Universität Passau) angesiedelt werden. An der Universität Regensburg soll das Georges-Köhler-Centrum für interventionelle Immunologie aufgebaut werden. Dadurch ergibt sich langfristig auch hier die Chance zum Aufbau einer außeruniversitären Forschungseinrichtung, die mitentscheidend für eine zukunftssträchtige Perspektive des Medizinstandortes Regensburg sein wird.

Energieforschungsverbund Bayern

Im Zuge der Energiewende entwickeln wir Bayern zum Vorreiter für Energie und Mobilität weiter. Die Frage der Energieversorgung der Zukunft wollen wir mit einem Dreiklang aus Energie sparen, Energie effizient und erneuerbar erzeugen sowie Energie intelligent und verlässlich nutzen, beantworten. Insbesondere in den Bereichen Speichertechnologien und umweltfreundliche Mobilität wollen wir Hochschulen und Partner aus der Wirtschaft im Rahmen eines „Energiefor-

schungsverbundes Bayern“ weiter vernetzen. Zukünftig wird es im Ministerrat jährlich einen Energiebericht geben. Die bayerische Energiepolitik soll durch den Energiecampus Nürnberg wissenschaftlich begleitet werden. Die Bayerische Energieagentur "Energie innovativ" soll bei der Umsetzung der Energiewende Ansprechpartner für Unternehmen, Bürger und Kommunen sein. In den kommenden Jahren wollen wir darauf hinwirken, dass die bayerischen Stromnetze für die Energieversorgung der Zukunft gerüstet werden. Dazu wollen wir in Abstimmung mit den Netzbetreibern einen Masterplan erarbeiten. Wir wollen flexibel steuerbare Netze in ganz Bayern und intelligente Stromzähler in allen bayerischen Haushalten. Im Bereich der Energieeinsparung wollen wir die freiliegenden Potenziale noch besser nutzen. Wir wollen eine Sanierungsoffensive bei den staatlichen Gebäuden starten. Dabei wollen wir gerade auch auf die Nachhaltigkeit der Maßnahmen achten.

C, Bayern erfolgreich weiterentwickeln!

Wir stellen heute die Weichen für Bayerns Entwicklung von morgen. Für 2012/2013 planen wir, die CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag 20 ganz konkrete Schritte in den unterschiedlichen Bereichen der Landespolitik. Bei diesen Maßnahmen geht es uns um ganz Bayern. Jede Region ist wichtig, jeder Mensch zählt.

20 Schritte für 2012/2013, um Bayern erfolgreich weiterzuentwickeln:

- Wir werden bei der Gesamtfortschreibung des Landesentwicklungsprogramms weiterhin am Vorrangprinzip zur Förderung strukturschwacher Gebiete ebenso wie am Vorhalteprinzip festhalten.
- Wir werden den Demografiefaktor bei den Schlüsselzuweisungen von derzeit fünf auf zehn Jahre ausweiten und einen Demografiezuschlag bei Investitionspauschalen einführen.
- Wir werden die Ausgestaltung der Städtebauförderung an die sich verändernden Herausforderungen anpassen. So wollen wir zusätzliche Mittel aufwenden, z.B. auch für Industriebrachflächen.
- Wir werden mit der neu gegründeten bayerischen Agrarmarketing-Agentur bayerische landwirtschaftliche Produkte weltweit noch besser vermarkten.

- Wir werden für den Breitbandausbau gemeinsam mit der LfA bessere Finanzierungsmöglichkeiten für Unternehmen und Kommunen schaffen. Zudem soll ein bayernweiter Atlas für Grabungsbaustellen Möglichkeiten für die weitere Verlegungen von Glasfaserkabeln aufzeigen.
- Wir werden die Mittel für den Um- und Ausbau sowie der Erhaltung der Staatsstraßen bei jährlich mindestens 200 Millionen Euro verstetigen.
- Wir wollen neue Technologietransferzentren, etwa in Weißenburg sowie im Bereich des Chemiedreiecks errichten.
- Wir werden uns zur Sicherung der medizinischen Versorgung vor allem in ländlichen Räumen für die Förderung innovativer medizinischer Versorgungskonzepte einsetzen.
- Wir werden uns für die Einführung eines Stipendiums für angehende Landärzte einsetzen.
- Wir werden die Telemedizin in Bayern verstärkt einsetzen und die duale Krankenhausfinanzierung und –planung bedarfsgerecht weiterentwickeln.
- Wir streben einen größeren Einfluss der Länder auf den Zuschnitt der Planungsbereiche der Kassenärztlichen Vereinigung an.
- Wir wollen allein in 2012 120 Millionen Euro in den Ausbau von Betreuungsplätzen für Kinder unter drei Jahren investieren. Zum Beispiel verbessern wir im Rahmen des BayKiBiG die Kinderbetreuung in Bayern. Die Ganztagesangebote an allen Schularten bauen wir weiterhin bedarfsgerecht und flächendeckend aus. Deshalb muss sichergestellt werden, dass bei Bedarf das Angebot eingerichtet werden kann.
- Wir wollen Seniorengenossenschaften sowie neue Wohn- und Pflegeformen flächendeckend in Bayern ausbauen helfen.
- Wir wollen Planfeststellungsverfahren durch online-Elemente ergänzen und sie langfristig nach Möglichkeit nur noch über das Internet abwickeln.
- Wir wollen in institutioneller Zusammenarbeit zwischen Staat und Trägern ein Digitales Bildungsnetz schaffen. Darin sollen pädagogische Angebote, wie eine Bibliothek für digitale Bildungsmedien und eine Plattform für digitales Lernen, bereitgehalten werden.
- Wir wollen berufsbegleitende Bachelorstudiengänge an allen Hochschulstandorten in Bayern ausbauen.

- Wir wollen außeruniversitäre Forschungseinrichtungen gerade im ländlichen Raum ansiedeln.
- Wir werden einen „Energieforschungsverbund Bayern“ schaffen, in dem Hochschulen und Partner aus der Wirtschaft kooperieren.
- Wir wollen eine Sanierungsoffensive staatlicher Gebäude starten.
- Wir werden künftigen Generationen Gestaltungsspielräume erhalten und deshalb mit dem Nachtragshaushalt 2012 zum siebten Mal in Folge einen Haushalt ohne neue Schulden aufstellen.

„Infrastruktur weiterentwickeln – Bayern stärken“

**Arbeitstagung
der CSU-Landtagsfraktion
vom 20. bis 22. September 2011 in Kloster Banz**



Mobilität für Bayern sichern

Die Menschen und die Wirtschaft in Bayern wollen und brauchen ein hohes Maß an Mobilität. Die CSU-Landtagsfraktion setzt sich deshalb auf Landes- und Bundesebene für einen bedarfsgerechten Ausbau der bayerischen Verkehrswege ein, damit wir dauerhaft eine leistungsfähige, moderne Verkehrsinfrastruktur bieten können. Das ist wichtig für den wirtschaftlichen Fortschritt in allen Landesteilen, für den überregionalen wie internationalen Transport von Gütern, für die vielen Berufspendler und nicht zuletzt für die zunehmenden Freizeitaktivitäten unserer Bürger.

Die Prognosen für die Verkehrsentwicklung im Freistaat zeigen klar nach oben. Im Bereich des Personenverkehrs wächst die Verkehrsleistung bis 2025 um voraussichtlich rund 20 Prozent. Beim Güterverkehr liegen die erwarteten Zuwächse der Transportleistung sogar bei rund 50 Prozent. Die Investitionen in Straßen, Schienen- und Wasserwege sowie Flughäfen müssen mit diesen Trends Schritt halten, damit der Standort zukunftsfähig und attraktiv bleibt. Wir bekennen uns zu unserer Verantwortung in der Landespolitik und vertreten nachdrücklich unsere Forderungen an den Bund.

Selbstverständlich ist uns der Natur- und Umweltschutz bei allen Verkehrsprojekten ein wichtiges Anliegen. Gleiches gilt für den Lärmschutz sowohl im Straßen- wie im Schienenbereich. Um eine raschere Sanierung von betroffenen Abschnitten zu ermöglichen, müssen die Bundesmittel deutlich erhöht werden. Die berechtigten Sorgen betroffener Anwohner in Bezug auf Umwelt- und Lärmschutz nehmen wir sehr ernst und suchen im Dialog mit den Bürgern bestmögliche Lösungen. Allerdings steht es auch in unserer Verantwortung – und hat die CSU-Landtagsfraktion Jahrzehnte lang ausgezeichnet –, notwendige und sinnvolle zukunftsweisende Großprojekte trotz des Widerstands einzelner Interessengruppen auf den Weg zu bringen. Hier müssen wir unsere Argumente immer wieder engagiert vorbringen und versuchen, auch die Skeptiker zu überzeugen.

Mindestens 200 Millionen Euro für Staatsstraßen jährlich:

Die CSU-Landtagsfraktion wird die Verkehrspolitik noch stärker in den Mittelpunkt rücken. In der Landespolitik legen wir einen besonderen Schwerpunkt auf die Verstärkung der Mittel für den Um- und Ausbau und die Erhaltung der Staatsstraßen bei jährlich mindestens 200 Millionen Euro. Damit ist es möglich, das Staatsstraßennetz leistungsfähig zu erhalten und den notwendigen Ausbau in allen Landesteilen voranzubringen. Gerade Staatsstraßen erfüllen im ländlichen Raum eine wichtige Funktion der Verkehrserschließung und der Standortqualität.

Bahnknoten München:

Die Entwicklung des Bahnknotens München mit der zweiten S-Bahn-Stammstrecke, der Flughafenbindung über den Ostkorridor, dem Erdinger Ringschluss mit der Neufahrner Kurve und der Walpertskirchner Spange, der Pasinger Kurve sowie dem zweigleisigen Ausbau und der Elektrifizierung der Güter- und Personenverkehrsstrecke München-Mühldorf-Freilassing (ABS 38) dient dem gesamten Land. Der Bahnknoten schafft erstmals einen direkten Anschluss des Flughafens München an das überregionale Bahnnetz und sorgt für die nötige Modernisierung und Kapazitätserweiterung der S-Bahn in der Metropolregion München. Wir sprechen uns zudem für die Verlängerung der U 5 nach Pasing aus und fordern, dass die Planungen für einen 4-gleisigen Ausbau der S 4 von Pasing nach Eichenau vorangetrieben werden.

Mit dem Scheitern der Olympiabewerbung ist die Möglichkeit einer Sonderfinanzierung des Bahnknotens weggefallen. Der Landtag hat die notwendigen Landesmittel für die Maßnahmen des Gesamtkonzepts zugesagt; wegen vieler anderer Projekte in ganz Bayern kann der Freistaat seinen Beitrag allerdings nicht erhöhen. Wir brauchen deshalb noch in diesem Jahr eine klare Finanzierungszusage des Bundes. Außerdem sind wir der Meinung, dass sich auch die Stadt München als Hauptnutznießerin an den Kosten beteiligen sollte.

Für die ABS 38 drängen wir beim Bund immer wieder auf eine schnelle Umsetzung und haben dazu vorgeschlagen, innovative Finanzierungsmodelle wie Public-Private-Partnership zu prüfen. Bundesverkehrsminister Ramsauer hat dies zeitnah in Aussicht gestellt. Bis 2012 soll es zu einer Grundsatzvereinbarung hierüber kommen.

Zur direkten Einfädelung von Zügen aus Nord- und Ostbayern halten wir an der Neufahrner Kurve fest, die bis spätestens 2016 fertiggestellt werden kann und Regensburg über Express-Züge in rund einer Stunde mit dem Flughafen verbindet. Um zudem rasch Verbesserungen bei der Flughafenbindung aus der Münchner Innenstadt zu erreichen, wollen wir eine Express-S-Bahn Light auf der Trasse der S 8 einrichten. Im Landesentwicklungsprogramm und im Bundesverkehrswegeplan ist eine Fernbahnbindung des Flughafens München zu verankern.

Weitere Schienenprojekte:

Auch für die anderen wichtigen Schieneninfrastrukturprojekte in Bayern ist eine zügige Umsetzung dringend erforderlich. Dazu gehören die Elektrifizierung zwischen München und Lindau, die spätestens bis 2017 und damit rechtzeitig zur Fertigstellung des Gotthard-Basistunnels umgesetzt sein muss, sowie die Elektrifi-

zierung zwischen Hof und Regensburg, die als vordringliche Maßnahme in den Bundesverkehrswegeplan aufgenommen werden soll.

Zu den wichtigen künftigen Bahnprojekten in Bayern zählt auch der Nordzulauf zum Brenner-Basistunnel. Die Planungen dafür müssen – unter enger Einbindung der betroffenen Gemeinden im Inntal – vom Bund umgehend vorangetrieben werden, damit der notwendige Ausbau der Zulaufstrecken möglichst zeitgleich mit Inbetriebnahme des Tunnels abgeschlossen werden kann.

Ausbauprogramm Barrierefreiheit für S-Bahn- und Regionalbahnhöfe:

Qualitätsvolle Mobilität heißt für uns auch, die Zugänglichkeit von Bahnhöfen für mobilitätseingeschränkte Personen zu verbessern. Es zeigt sich, dass die vorhandenen Mittel – alleine 102 Millionen Euro für die S-Bahn München – bei weitem nicht ausreichend sind. Wir setzen uns deshalb für ein freiwilliges Ausbauprogramm Barrierefreiheit für S-Bahn- und Regionalbahnhöfe in ganz Bayern ein.

ÖPNV:

Wir fordern zum einen im Schienenpersonennahverkehr ein „Qualitätspaket“ für mehr Pünktlichkeit, Sauberkeit, Zuverlässigkeit und Fahrzeugkapazität. Zum anderen wollen wir bei der grundlegenden Neuordnung der Ausgleichsleistungen nach § 45a Personenbeförderungsgesetz ab 2013 einen Demographiefaktor in die Berechnungsformel aufnehmen, um auch in Regionen mit rückläufiger Bevölkerungszahl im ÖPNV ein ausreichendes Angebot für den Ausbildungsverkehr sicherzustellen.

Dritte Start- und Landebahn am Flughafen München:

Der bedarfsgerechte Ausbau des Flughafens München ist im Interesse des gesamten Freistaats und ein Zeichen des Zukunftswillens Bayerns. Beim Natur- und Umweltschutz sowie bei der Berücksichtigung von Belangen der Anlieger befürwortet die CSU-Landtagsfraktion, dass alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden. Wir suchen weiterhin den Dialog mit Kommunen und Bürgern im Flughafenumland, um für das Projekt im Interesse von Wachstum und Beschäftigung für ganz Bayern zu werben und die Belastungen für die betroffenen Bürger so gering wie möglich zu halten. Die notwendigen Infrastrukturmaßnahmen auf Straße und Schiene im Flughafenumland werden wir beschleunigt voranbringen.

Fernstraßen:

Neben dem Ausbau der A 3, A 6 und A 8 ist der Fertigbau der A 94 durch das Isental das wichtigste Autobahnprojekt in Bayern. Diese Autobahnanbindung ist für die Pendler und die Wirtschaft in Ostbayern von zentraler Bedeutung. Die Trasse Dorfen ist mehrfach gerichtlich bestätigt und steht nicht mehr zur Debatte. Beim Bau wird versucht, so wenig wie möglich in wertvolle Landschaftsteile einzugreifen und bestmöglichen Landschafts- und Lärmschutz zu gewährleisten.

Neben der B 16 in Ost-West-Richtung ist die B 15 neu in Nord-Süd-Richtung ein wichtiges Projekt im Fernstraßenbau, das wir auch südlich der A 92 beschleunigt vorantreiben wollen.

Donauausbau:

Die CSU-Landtagsfraktion hält an einem verkehrsgerechten Donau-Ausbau zwischen Straubing und Vilshofen fest, um die wirtschaftlichen Chancen dieser Wasserstraße nutzen zu können und den europäischen Güterverkehr umweltverträglich

lich bewältigen zu können. Die Notwendigkeit des Projekts haben zahlreiche Schiffsunfälle mit Gefährdungen für Personen und Umwelt bestätigt. Nicht zuletzt ist der Ausbau für den Hochwasserschutz notwendig. Für uns stellt die Variante C/C280 den besten Ausgleich zwischen wirtschaftlichem Nutzen und ökologischem Eingriff dar. Auf Antrag des Bundes untersucht die Europäische Union derzeit die Ausbauvarianten nach den TEN-Leitlinien. Die ökologischen Untersuchungen sollen zügig weitergeführt und bis Ende 2012 in Planfeststellungstiefe abgeschlossen werden. Dann sollte unverzüglich über die Ausbauvariante entschieden werden.

PKW-Maut:

Zur Bewältigung der notwendigen Infrastrukturmaßnahmen in Bayern, aber auch in den anderen Bundesländern ist eine Erhöhung der verfügbaren Investitionsmittel für den Bundesfernstraßenbau zwingend erforderlich. Selbst zur Finanzierung der in der ersten Dringlichkeitsstufe des Bundesverkehrswegeplans stehenden Projekte fehlen bundesweit mehr als zwei Milliarden Euro pro Jahr. Der Bund wird daher aufgefordert, diese zusätzlichen Mittel zur Verfügung zu stellen. Dafür fordern CSU und CSU-Landtagsfraktion die Einführung einer PKW-Maut. Eine Straßennutzungsgebühr ist eine gerechte Form der Mitfinanzierung des Bundesfernstraßennetzes. Für die deutschen Autofahrer werden Kompensationen vorgesehen.